NZZ vom Samstag, 12. April 2003

«Wir sind die Revolution!»

Die Theaterwerkstatt Freies Gymnasium und ein Podium mit Otto Kukla
von Daniele Muscionico

Der Co-Intendant des Theaters Neumarkt findet nur bewundernde Worte: «Ihr habt ein irrsinnig schweres Stück leidenschaftlicher auf die Bühne gebracht als manche Profis.» Das «irrsinnig schwere Stück», das im Anschluss an seine Aufführung mit Otto Kukla diskutiert wurde, heisst «Marat/Sade». Es stammt von Peter Weiss und wurde in Zürich nicht, wie im Originaltitel evoziert, «dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter der Anleitung des Herrn de Sade», sondern von der Theaterwerkstatt des Freien Gymnasiums gespielt. Im Publikum Eltern, die interessiert und kritisch nachfragen, und ein Rektor, Beat Sommer, der dem Team seine Anerkennung ausspricht.

Die Anerkennung ist berechtigt. Alfred Bosshardt, in München ausgebildeter Schauspieler und ehemaliges Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, hat der Schule mit seiner fünften Arbeit eine aussergewöhnlich starke Gesamtleistung geschenkt. «Marat/Sade» ist ein (Anti-)Thesen-Theater über Gewalt und Aggression, exemplifiziert am Scheitern der Französischen Revolution, die Epizentren sind Jean Paul Marat als aktiver Revolutionär und Marquis de Sade als der passive Extremindividualist. Bosshardt und die bei Horst Zankl am Theater Neumarkt ausgebildete Dramaturgin Beatrice Rolli Zinsstag haben für ihre Bearbeitung des revuehaften Stücks im Stück - Psychiatriepatienten stellen die Ermordung von Marat nach - die natürlichen Ressourcen der Schüler genutzt: die Vitalität und die Phantasie der Jugend. Die heitere Toncollage des musikalischen Leiters Ueli Senn - aus den Materialien der von Brecht/Weill inspirierten Vorlage der Uraufführung (1964) und aus jener von Richard Peaslee für die Verfilmung durch Peter Brook (1966) - macht diesen «Marat/Sade» überdies auch zu einer musikalischen Uraufführung, die Beachtung verdient.

Beachtung, die der Kenner der Inszenierung unbedingt zollt. Otto Kukla, der an seinem Theater auch junges (Laien-)Spiel fördert, hob in seinem Lob die Bedeutung des Theaterspielens ausserhalb von Profi-Institutionen hervor, insbesondere an Schulen: «Die Energie, die freigesetzt wird, kann ein ganzes Haus auf den unterschiedlichsten Ebenen zu grosser Kreativität beflügeln.»